

**Rede des DSW-Präsidenten Ulrich Hocker anlässlich der
Verleihung
des
15. DSW-Preises für gute Unternehmensführung November
2024**

Preisträger: **Dr. Theodor Weimer**, Vorstandsvorsitzender Deutsche Börse
AG

Laudator: **Martin Jetter**, Aufsichtsratsvorsitzender Deutsche Börse AG

Ort: **Industrie - Club Düsseldorf**

Termin: **25. November 2024**

Bisherige DSW-Preisträger und Laudatoren:

- 2023: Frank Appel
Laudator: Dr. Nikolaus von Bomhard
- 2022/II: Joe Kaeser
Laudator: Dr. Werner Brandt
- 2022/I: Dr. Rolf Martin Schmitz
Laudator: Hans-Peter Keitel
- 2020/2021: Dr. Werner Brandt
Laudator: Jim Hagermann Snabe
- 2019: Dr. Gerd Krick
Laudator: Prof. Klaus-Peter Müller
- 2018: Dr. Karl-Ludwig Kley
Laudator: Dr. Kurt Bock
- 2017: Dr. Nikolaus von Bomhard
Laudator: Dr. Joachim Faber
- 2016: Prof. Ulrich Lehner

Laudatorin: Dr. Simone Bagel-Trah

- 2015: Michael Diekmann

Laudator: Dr. Paul Achleitner

- 2014: Werner Wenning

Laudator: Dr. Jürgen Hambrecht

- 2013: Herbert Hainer

Laudator: Dr. Jürgen Weber

- 2013: Prof. Marcus Lutter (DSW-Preis für sein Lebenswerk) †

Laudator: Prof. Uwe H. Schneider

- 2012: Dr. Jürgen Hambrecht

Laudator: Prof. Ulrich Lehner

- 2011: Dipl.-Ing. Dr.-Ing. E.h. Jürgen Weber

Laudator: Matthias Wissmann

- 2010: Prof. Wolfgang Reitzle

Laudator: Dr. Clemens Börsig

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

wir leben in bewegten Zeiten. Mit teils bangem Blick schauen wir auf das, was da nun aus den USA auf uns zukommt – wirtschaftlich, politisch und gesellschaftlich. Klar ist aus meiner Sicht, dass wir Deutschlands und Europas Rolle neu denken werden müssen.

Dabei haben wir an sich schon genug Herausforderungen auf der Tagesordnung. Transformation ist das Schlagwort der Wirtschaft. Während aber in anderen Volkswirtschaften mit High Speed an der digitalen Zukunft gearbeitet wird, steht bei uns nicht nur die Deutsche Bahn viel zu oft still, auch die konjunkturelle Ampel in Berlin ist nun komplett ausgefallen. Ich hoffe, dass wir nun bald wieder politisch die Weichen auf freie Fahrt stellen können und endlich die Impulse setzen und den Rahmen schaffen, um auf einen Wachstumspfad zurückzufinden.

Sie, lieber Herr Dr. Weimer, stehen mit Ihrem Namen und in Ihrer Funktion wie kaum ein Zweiter für den Börsenstandort Deutschland und eine gute sowie starke Aktienkultur, sind also ein ganz wichtiger und verlässlicher Impulsgeber für die großen Unternehmen in unserem Lande. Dabei haben Sie sich auch nie gescheut, ein offenes Wort zu führen und der Politik auf die Finger zu schauen. Dies ist etwas, was die deutsche Wirtschaft und ihre Protagonisten tatsächlich viel häufiger tun müssen, wollen wir alle tatsächlich Gehör für Veränderung finden.

Ihre Performance, lieber Herr Dr. Weimer, in und mit der Deutsche Börse Gruppe ist mehr als außergewöhnlich. Ich erlaube mir hier, einmal mit Ihnen gemeinsam auf die Kursentwicklung zu schauen – und zu staunen:



Was die Aktienkultur in unserem Lande insgesamt angeht, beobachten wir allerdings gerade in jüngster Vergangenheit, wie diese durch äußere Einflüsse und Webfehler in der Regulatorik immer mehr Risse – und das zu Lasten der Investoren und des Marktes – bekommt. Diesem Trend werden wir gemeinsam und als DSW an Ihrer Seite mit allem Engagement und aller Kompetenz entgegentreten.

Wenn man mich beispielsweise nach einem Vorschlag für das „Unwort“ des Jahres fragen würde, wäre meine Antwort klar. StaRUG. Noch schlimmer als das Akronym sind eigentlich nur noch das ausgesprochene „Gesetz über den Stabilisierungs- und Restrukturierungsrahmen für Unternehmen“ sowie dessen fatale Anwendung in der Praxis und Auswirkung auf Investoren sowie die gesamte Aktienkultur in Deutschland. Die schlimme Blaupause dafür, wie sich mit Hilfe des Gesetzes einzelne Großinvestoren zu Lasten der Kleinaktionäre den gesamten Kuchen sichern, lieferte der Automobilzulieferer Leoni. Zunächst wendete man das StaRuG unter dem Deckmantel einer alternativlosen Rettungsaktion an, dann ging das Unternehmen zügig an China, der Standort Deutschland, Arbeitnehmer und Kleinanleger schauen in die Röhre.

Aktuell sehen wir das gleiche Procedere beim Batteriehersteller Varta, einem echten Traditionsunternehmen. Wir als DSW kämpfen für unsere Anleger bis zum letzten vor Gericht, um hier hoffentlich noch das Schlimmste verhindern zu können. Gefragt ist aber auch der Gesetzgeber, hier dringendst nachzuschärfen. Ansonsten werden wir bald keine Investoren mehr finden, die in kleine und mittelgroße Unternehmen investieren, da sie befürchten müssen, bei der nächsten aufkommenden Krise entschädigungslos enteignet zu werden.

Das gleiche gilt, und mit Nachdruck, für die virtuelle Hauptversammlung. Aus der Not geboren, ist dieses Instrument der Corona-Krise leider immer noch für manches Unternehmen ein Feigenblatt, um sich vor dem persönlichen Austausch mit seinen Eigentümern zu verstecken. Auch nach der Corona-Pandemie haben sich verschiedene DAX-Unternehmen für das virtuelle Format der Hauptversammlung entschieden – und sind nicht wieder zur Präsenz-Hauptversammlung zurückgekehrt.

Wir als DSW haben mit unserem Schweizer Partner Ethos, der 117 schweizerische Pensionskassen mit mehr als 350 Milliarden Euro Assets under Management vertritt, zusammengetan. und appellieren unmissverständlich, in 2025 wieder in Präsenz zu

tagen. Andernfalls werden wir gemeinsam gegen eine dann notwendige Satzungsermächtigung zur Fortführung des virtuellen Formates stimmen.

Aber ... gibt es denn auch positive Signale aus der Politik an das Börsenparkett?

Nun ja, die Politik dient den Menschen und das sollte eigentlich DIE demokratische Selbstverständlichkeit sein. Leider hält diese wichtige demokratische Maxime dem realitären Fakten-Check dieser Tage immer seltener stand. Nun steht also erstmal scheinbar alles still im politischen Berlin. Dabei gab es kurz vor dem Bruch der Koalition doch ein paar positive Signale. Die FDP hatte nämlich beim Thema Altersvorsorge wirklich geliefert. Mit ihrer Lösung haben die Freien Demokraten tatsächlich jede Säule unseres Altersvorsorgesystems adressiert. Ob die gesetzliche Säule über die Aktienrente, der betriebliche Pfeiler via Sozialpartnermodelle oder die Erweiterung der Anlagemöglichkeiten für Pensionsfonds und -kassen und ganz aktuell die private Altersvorsorge über das Altersvorsorgedepot: Es geht immer darum, dass möglichst viele Menschen auch im Alter über ausreichend finanzielle Mittel verfügen, um angemessen leben zu können.

Leider zeigt sich bei der Aktienrente aber eben auch recht ungeschminkt, wie wenig die roten und grünen Vertreter der Ampel bereit waren, eine Politik zu machen, die wirklich in diesem Bürgersinne ist. Sie haben eine „echte“ Aktienrente hartnäckig verhindert und eine halbgare Lösung durchgesetzt, die unter dem Namen Generationenkapital so gar nichts mehr mit dem klugen schwedischen Vorbild gemein hat. Man kann nur hoffen, dass der zu erwartende Vorschlag zum Altersvorsorgedepot nach dem AUS der Ampel noch eine Chance hat.

Und: Wir als DSW können stolz sein und sollten nie vergessen, dass steter Tropfen auch den härtesten Stein zu höhlen vermag. Was vor genau 5 Jahren im Oktober 2019 als große DSW-Unterschriftenaktion startete, hat nun endlich ein gutes Ende gefunden. So hat der Bundestag am 18. Oktober im Rahmen des Jahressteuergesetzes für 2024 das Ende der sogenannten Binding-Steuer auf den Weg gebracht, bei der es um die unbeschränkte Verrechnung von Verlusten mit Gewinnen ging. Hoffen wir gemeinsam, dass auch diese Maßnahme nun nicht dem politischen Stillstand zum Opfer fällt.

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

lassen Sie mich zum Abschluss den Bogen noch einmal kurz aber auch weiter spannen. Die Börse ist das eine, unsere Volkswirtschaft und Gesellschaft das andere und alle gehören zusammen und beeinflussen sich gegenseitig. Die tägliche Berichterstattung über die Konflikt- und Krisenherde der Welt, die Eintrübung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen insbesondere in Deutschland und bürokratische Hemmnisse verlangen uns als Menschen und Nation doch einiges ab. Heute wirkt es so, als lebten wir mehr und mehr von der Substanz. Die Kosten des Sozialstaats treiben in die Höhe, Arbeit steht weiterhin im Wettbewerb zum Bürgergeld, die Energiepreise sowie die Steuer- und Abgabenlast sind nach wie vor erdrückend. Die Regulierungsdichte der EU und Bürokratie der Bundesrepublik lassen die Muskeln der Wirtschaft erschlaffen.

Die Konsequenz - Unternehmen wandern ab. Eine Umfrage der DIHK bei 3300 Industrieunternehmen von mehr als 500 Beschäftigten offenbarte, dass 15,7% dieser Unternehmen ihre Produktion bereits verlagert haben, bzw. dies gerade tun, 16% planen die Produktionsverlagerung zeitnah. Das sind summa summarum knapp 1/3 aller Unternehmen der Bundesrepublik Deutschland – Arbeitsplätze und Leistungsfähigkeit, Erfahrungen die auf unbestimmte Zeit verloren gehen.

Es braucht Überzeugung und Tatkraft, „die mentale Depression Deutschlands zu überwinden und mit vereinten Kräften Europas von innen zu erneuern“, konstatierte 1997 Roman Herzog den Zustand unseres Landes. Diese Konklusion gilt heute umso mehr. Dabei ist wahrlich nichts für die Ewigkeit, unsere Verantwortung liegt im heute und jetzt, der Blick muss aber immer auch auf das Morgen gehen. Mit wirtschaftlicher Kraft, einem hohen Bildungsniveau und vielem mehr hat sich die Bundesrepublik Deutschland nach dem Ende des zweiten Weltkriegs eine bedeutende Stellung auf der Weltbühne erarbeitet.

Sie alle, meine Damen und Herren, sind es, die mir Hoffnung machen, dass es möglich ist, auch aus der aktuellen Talsohle wieder gestärkt hervorzugehen und den Standort Deutschland zu neuem, altem Glanz zu führen.